

Kremsthal-Post

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

ersch. wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 1. allg. Garnungszeit oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 177.

Dienstag, den 17. November 1891.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. In der Gemeinde Beinstein und damit im Oberamtsbezirk ist die Maul- und Klauen-Suche wieder erloschen.

Den 13. Noobr. 1891.

R. Oberamt: L. H. y m.



Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 24. November, Vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Bohnholz, Forchenstammholz 18 Stück Langholz IV. Cl. mit 4,5 Fm., 11 Stk. Sägholz III Cl. mit 2,5 Fm. Rm: 1 birchene Prügel, 24 forchene Scheiter, 64 dto. Prügel und Anbruch, Wellen: 240 gemischte, 1020 forchene, 8 Loose Stochholz. Zusammenkunft im Schlag.

Pfösch-Verkauf.

Nächsten

Mittwoch, den 18. Nov. d. J.

Vormittags 8 Uhr



wird der Pfösch auf dem Rathause verkauft. Hierzu sind Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß auch Auswärtige für ihre auf hiesiger Markung gelegenen Güter zum Verkauf zugelassen sind.

Den 16. Nov. 1891.

Stadtpflege

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Gesamtvermögen Ende 1890: 66 1/2 Millionen Mark, darunter außer den Prämienreserven noch über 4 1/2 Millionen Mark Extrareserven.

Versicherungsstand: ca. 40 Tausend Policen über 51 Millionen Mark versichertes Kapital und 1 1/2 Millionen Mark versicherte Rente. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgetürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.

Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. Alles dividendenberechtigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Publikum Gelegenheit zur nützlichsten und sichersten Kapitalanlage und zur besten Altersversorgung bei niederen Prämienätzen und höchst möglichen Rentenbezügen. Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

In Waiblingen bei: Chr. Wieland, Conditor; Stetten: Bäuhle, Schultheiß; Winnenden: Joh. Schöck, Lehrer.

! Schönstes Geschenk!

Operngläser

! Schönstes Geschenk!

Verwandtschaft
Optischer Waaren

in hübschen lebernen Täschchen
à Stück 2 Mk. 75.
etwas schärfer à 3 Mk. 50 J.
noch schärfer 5 —
sehr scharf 7 " 50 "
elegant 10 " "

für Damen fein und gerlich à 10 Mk.
hochachtend

Schröder Berlin W. 62
Combierrstr. 10

Waiblingen.

Danksagung.

Für die allgemeine Teilnahme bei dem so unerwarteten Gingen unserer sel. Mutter, für die überaus zahlreichen Blumenspenden und für die Begleitung zur letzten Ruhe, sowie für die erhebenden Worte und den Gesang am Grabe sprechen wir hienit unsern herzlichsten Dank aus.

Für die Hinterbliebenen:
W. Haubensak.

Waiblingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, an der so langen, schweren Krankheit unseres lieben, treub-sorgten unvergesslichen Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders und Schwagers

Johannes Gaupp,

sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die trostvollen Worte des Herrn Dekan und den erhebenden Gesang der Herren Lehrer sagen ihren innigsten Dank.

die trauernden Hinterbliebenen.

Waiblingen.

Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache hienit die ergebenste Anzeige, daß ich neben meiner mech. Werkstatt eine

Schleiferei

eingerrichtet habe und werden von jetzt ab jeden Tag hauptsächlich auch größere Schneidwerkzeuge, Messer für Futterichneidmaschinen und sonstige gewerbliche Zwecke zum schleifen und polieren angenommen. Zugleich bringe meine aut eingerichtete

Fleischhackerei

zur gfl. Benützung in empfehlende Erinnerung, dieselbe wird jetzt durch neuen praktischen Motor betrieben, und kann somit jedes Quantum Fleisch sofort gehackt werden. Bedienung prompt und billig.

Hochachtungsvoll

Carl Oppenländer,
wahnhaft b im Waldhorn.

Waiblingen.

Sehr warme

sächsische Tuchschuhe

halte auf Lager und verkaufe so wie sehr billig.

G. Pfander, Schuhmacher.

Erbschhof.
Der Unterzeichnete
hat einen jährigen
Farren
zu verkaufen.
Albert Lang.



MAGGI'S
Suppenwürze empfiehlt den verehrl.
Hausfrauen bestens
Fritz Mayer, Waiblingen.

Brust-Caramellen.
Unübertroffen bei Husten, Heiser-
keit, Krampfhusten, Athem-
not, Brust- und Lungen-Ka-
tarth. Allein ächt bei Fr. Kaiser.

Die besten dauerhaftesten
Unterfleider
zu Fabrikpreisen findet man bei
Heinrich Herion
18 Königstraße 18, Stuttgart.

Hoher Verdienst!
Ehrenhafte Personen jeden
Standes werden von einem seit
Jahren bestehenden realen Ban-
khaus zum Verkauf courshabender
Wertpapiere mit bedeutenden Ge-
winnochancen, deren Verkauf ge-
setzlich erlaubt, unter sehr gün-
stigen Bedingungen zu engagiren
gesucht. Je nach Leistungsfähig-
keit sind jährlich 2000 bis 5000
Mk. und mehr ohne Risiko zu
verdienen. Programme und Be-
dingungen gratis.
Offerten unter K. 52. Berlin
S. W. Postamt 47.

Weihnachts-Ausverkauf.

300 St. Regenmäntel

in riesiger Auswahl

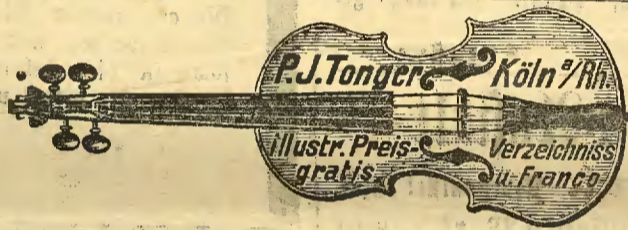
à M. 5, M. 6, M. 7, M. 8, M. 10 bis M. 20.

Wintermäntel

neueste Modelle.
Vorjährige Stücke weit unter Preis.

Jaquets in enormer Auswahl.
jede Größe. Neuester Schnitt.
Vorzügliche Ausführung.
Von 3 Mk. an aufwärts.

Kindermäntel für jedes Alter von 1 M. an das Stück.
Fritz Schöninger, Marktstraße 1,
Stuttgart.
Sonntags ist der Laden von 11 bis 4 Uhr offen.



Fracht-Briefe sind zu haben bei
C. F. B u c k.

Geld

in jeder Höhe auf gute Informatio-
schelne vermittelt und

Güterzieler

in jedem Betrage kauft das
Bureau von C. Th. Schweizer
Marienstr. 4 I, Stuttgart.

Esslingen.

Allen Inserenten bestens em-
pfohlen:

„Schwäbische Rundschau“
Amts- und Anzeigebblatt
des Oberamtsbezirks Esslingen.
Erstes Blatt am Plage!
Hervorragendstes Insertions-
organ.

Neue Deutsche Bartwische

u. Bergmann & Co. Berlin. Trkst. M.
Zum Patent angemeldet!!
gibt sofort dem Barie die gewünschte
Form. Dieselbe erhält den Bart biege-
sam, geschmeidig u. klebt nicht wie die
Ungarische Bartwische die Haare zu-
sammen! Käufl. per Flacon 50 Pf
bei
Theodor Daber.

Waiblingen.

Dem **W. O.** zu seinem 51. Ge-
burtstag ein dreifach donnerndes

!!! Hoch!!!

daß die ganze Stuttgarter Straße bis
zum Bahnhof samt dem Schusterstuhl
stittert und knallt und der Zug nach
Stuttgart jedesmal halt.

Cacaopulver (Kosler's)
Eichelcacao (Michaelis)
verkauft in der

Heim'schen Apotheke
von Otto Straefle, Waiblingen

Württemberg.

[St.] **Waiblingen, 16. Nov.** In überaus großer Zahl
hat sich am Sonntag abend die hiesige evang. Bürger-
schaft aller Stände im Adlersaal zusammengefunden um das Gedächtnis unseres Reformators
Dr. L u t h e r zu feiern. In einleitenden Worten begrüßte Stadtvikar
L a u r m a n n die Anwesenden. Nach einem Vortrag des aus Mit-
gliedern des Jünglingsvereins gebildeten Blechquartetts und einer Dekla-
mation, gab D i e t l e b ein treffliches Charakterbild Luthers, indem
er dabei besonders darauf hinwies, wie Luther durch seine strenge Ge-
wissenhaftigkeit als Jüngling wie als Mann ein Vorbild sei für die
Christlich-deutsche Jugend. In zu Herzen gehenden Worten führte der
Redner aus wie nur das an Gottes Wort gebundene Gewissen die
Grundlage sein könne für jede Mannestugend. Gewissenlosigkeit, zügellose
Ungebundenheit, starkköpfiger Eigensinn und gleich daneben ein oberfläch-
liches selbes „Mit den Wölfen heulen“ sind die schweren Schäden, die
unter unserer Jugend und heranwachsenden Männerwelt immer mehr
um sich greifen. Charakterfeste Männer, auf die man sich verlassen
kann, erwachsen nur aus der Schule des an Gottes Wort gebundenen
Gewissens. Sie allein stehen fest in guten wie in bösen Tagen. Nur
wo das Gewissen rein bleibt, ist starkes Gottvertrauen möglich. Zur
Befestigung dieser Worte erhob sich die Versammlung und stimmte mit
posaunenbegleitung das Lutherlied an: Ein feste Burg ist unser Gott.
Im weiteren Verlauf des Abends folgte eine Reihe von Deklamationen
aus Luthers Leben und Musikvorträge von Mitgliedern des Jünglings-
vereins. Auch ein dramatisches Stück „Junker Jörg im schwarzen
Bären zu Jena“ wurde von fünf Mitgliedern des Vereins überaus
wirkungsvoll zur Darstellung gebracht. Kaufmann G. Billinger dankte
den Mitwirkenden. Mit einem Schlußwort über Luthers selbiges Ende
und dem gemeinsamen Gesang des Liedes: Fahre fort! endigte der Abend
in würdiger Weise.

Stuttgart. Es ist im Publikum aufgefallen, daß dem
Landtage keine Vorlage zugegangen ist, betreffs **N o r m i e r u n g**
e i n e s W i t t u m s für S. M. die Königin-Wittwe. Demnach
scheint wenig bekannt zu sein, daß die Bestimmungen hierüber in einem
Hausgesetz vom 8. Juni 1828 niedergelegt worden sind. Laut Art. 54
dieses Gesetzes erhält eine königliche Wittwe als Wittum, neben einer
standesgemäß möblierten Residenz und einem anständig möblierten könig-
lichen Lustschlosse für den Sommeraufenthalt, jährlich 100 000 Gulden.
Nebstdem wird derselben zur standesgemäßen Einrichtung ihres Hof-
haltes, sowie zur Einrichtung ihrer Equipagen die Aversal-Summe von

25 000 Gulden aus der Staatskasse ausgesetzt. Weiter bestimmt das
Hausgesetz, daß jeder Tochter des regierenden Königs nach zurückgelegtem
21. Lebensjahre zu Bestreitung ihrer standesgemäßen Bedürfnisse 10 000
Gulden jährlich vom Staate zu reichen sind. Im Falle der Vermählung
fallen diese Gelder an die Staatskasse zurück, dagegen ist von derselben
eine Mitgabe von 100 000 Gulden zu leisten.

Stuttgart, 13. Nov. S. M. der König wird nächsten
Mittwoch von Marienwahl aufbrechen und sich zur Abhaltung größerer
Jagden im Schönbuch nach Schloß Bebenhausen begeben. Nach mehr-
tägigem Aufenthalt daselbst wird das Kgl. Hoflager zum Winteraufenthalt
nach Stuttgart verlegt werden. Das Königspar behält nach wie vor
im Wilhelmspalast Wohnung, wo die vorgenommenen baulichen Ver-
änderungen nunmehr beendet sind. — Auf dem unterhalb dem Bahnhof
gelegenen Friedrichsplatz wird für weiland S. M. den König Karl ein
einmal in Form eines Obelisks, in welchen das Bildnis des
Königs als Medallion eingefügt wird, errichtet.

— Den Mitgliedern des Komitees der **A. S. W e r n e r ' s c h e n**
K i n d e r h e i l a n s t a l t in Ludwigsburg ging
von Sr. Maj. dem Könige eine Zuschrift zu, worin ausgesprochen
ist, daß die Regierung von der Absicht geleitet sei, eine dem ganzen
Land zu gut kommende wohltätige Stiftung zu errichten. Sr. Maj.
der König will deshalb eine **A n s t a l t z u r A u s b i l d u n g**
a r m e r k r i p p e l h a f t e r K n a b e n gründen, ähnlich
dem Maria-Marthastift in Ludwigsburg. Die Werner'sche Anstalt soll
dieses Knabenstift ausbauen, welches dann in den Rahmen der Kinder-
heilanstalt eingefügt würde.

— Es ist beabsichtigt, in Zukunft zu den Übungen der Reserve
und Landwehr mehr Mannschaften des Verurlaubtenstandes heranzuziehen
als bisher. Die Absicht soll dahin gehen, außer den besonderen Übungs-
klassen, wie Offiziersaspiranten, ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, welche
nicht Offiziersaspiranten sind, Volksschullehrern zc. durchschnittlich jeden
Mann im Reserve- und Landwehrverhältnis je eine Übung von 14-
tägiger Dauer durchmachen zu lassen. Um dem immer mehr hervor-
tretenden Mangel an Reserveärzten abzuwehren und den in letzter Zeit an
ihre Vorbildung gestellten höheren Anforderungen durch eine höhere Rang-
stellung zu entsprechen, wird beabsichtigt, die Stellung der Reserveärzte,
wenigstens zum größten Teil, in Beamtenstellen umzuwandeln.

— **N e u e s G e r z i e r r e g l e m e n t.** Von unter-
richteter Seite verlautet, daß bei der Infanterie, Artillerie und Kavallerie
mit dem 1. Januar 1892 ein neues Gerzierreglement eingeführt werden

wird. Das neue Reglement, welches im Kriegsministerium in Berlin ausgearbeitet worden ist, hat die Bewilligung des Kaisers gefunden.

Ein angesehener Wirt in S m ü n d und ein Metzger von M ö g l i n g e n waren vor einiger Zeit wegen Fleischheuerbe- fraudation zu der empfindlichen Strafe von je drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Beide räumen die ihnen anlässlich des Thronwechsels zu Gebot stehende Gnade des Königs an, welcher denn auch die Gefängnis- strafe in eine Geldbuße von je 100 M. umwandelte.

S e i l b r o n n, 14. Nov. Während vielseitig der Garnisons- wechsel bestritten wird, erfährt die N. Ztg. von anderer Seite, daß dies doch der Fall sein soll und zwar wird das 4. Infanterie-Regiment in Seilbronn, welches noch keinen Namen hat, als basjenige bezeichnet, welches das Leibregiment des Königs werden soll und als solches nach Stuttgart verlegt werden würde.

— In S i e b e n z e l l wurde dieser Tage durch Ausschließen auf Martini zur Bezahlung des Schulgelbes und des Bütterpachtzinses aufgefordert, da die Stadtkasse aller Mittel entblößt sei.

— Als Selteneit verdient bekannt zu werden, daß letzten Sams- tag die in S e s e l w a n g e n lebende Elisabeth Kleinonrad, um- geben von Kindern, Enkeln und Urenkeln, ihren 99. Geburtstag gefeiert hat. Die Greisin erfreute sich bisher der besten Gesundheit, ist körperlich und geistig noch ungewöhnlich frisch und hegt keinen Zweifel, daß sie — wie ihr in früheren Jahren prophezeit wurde — ihren hundertsten Ge- burtstag erleben werde.

S e i d e n h e i m, 18. Nov. Der hies. Pflugwirt schloß heute auf der F a g d 2 Rehe und 1 Hasen. Als er heimkam, hatte ihm 1 Kuh 3 Käber zur Welt gebracht. Dieselben sind gesund. Das heißt Glück!

U l m, 14. Nov. Hier wurde ein 15jähr. Küchenerlehrling ver- hasset, welcher seinem Meister 100 Mark, die er bei dessen Kunden ein- gezogen hatte, unterschlagen hat und dann flüchtig wurde. Ebenso wurde ein Mann aus Schnattheim verhaftet, der seinen Kindern 330 Mark ent- wendet und damit in die Schweiz gehen wollte.

G e s t o r b e n :

In Stuttgart: Frau C. Goltzer, geb. v. Zenatsch, Frau C. Esen- wein geb. Glasing; in Rottenburg J. F. Dettlinger sen.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 14. November. Fürst B i s m a r c k traf mit der Fürstin und der Gräfin Rankau auf der Rückkehr nach Friedrichsruh nach fünf Uhr Abends am Stettiner Bahnhof ein, wo zahlreiche Personen Bismarck begrüßten, der herzlich vom Waggon aus dankte und alsbald nach dem Behrter Bahnhof und um 7 Uhr nach Friedrichsruh weiterfuhr.

B e r l i n, 14. Nov. mber. S c h l o ß G e n s b u r g bei Westhof im Elsaß ist vom Statthalter Fürsten Hohenlohe als F a g d f i c h l o ß für den K a i s e r erworben worden. — In der General- synode ist beantragt worden, das Kirchen-Regiment möge eine Absendung zur Bildung einer e v a n g e l. R e i c h s s y n o d e einreichen unter Wahrung der Selbstständigkeit der Landeskirchen in Recht und Ver- tenntnis.

B e r l i n, 14. Nov. Der Nachtragsetat für das laufende Jahr beträgt 11 529 336 M., und zwar 8 764 923 M. für die Naturalver- pflegung des Heeres, 1 369 413 M. für Feldbahnen und 1 395 000 M. erste Rate für Helgoland (die Gesamtkosten der Befestigung der Insel betragen 8 895 000 M.). Die Mittel werden durch Matrikularbeiträge aufgebracht, wovon auf W ü r t t e m b e r g 431 535 M. kommen; nur die erste Rate für Helgoland wird aus der Anleihe entnommen.

B e r l i n, 11. Novbr. (R e i c h s - A n l e i h e.) Die Anleihe zur Ergänzung des Reichsetats für 1892/93 beläuft sich auf 146 Millionen. Für das laufende Jahr 1891/92 ist dem Bundesrath ein Nachtragsetat zugegangen, veranlaßt durch die Preissteigerung der Naturalien für die Verpflegung der Armee und eine Rate für die Be- festigung Helgolands.

B e r l i n, 14. Nov. Die ganze deutsche Armee soll mit trag- baren Zeltaustrüstungen versehen werden.

— Ueber die V e r u n g l ü c k u n g e n (Totalverluste) d e u t s c h e r S e e s c h i f f e im Jahre 1890 werden sieben sta- tistische Zusammenstellungen veröffentl. Darnach sind 85 Schiffe ver- unglückt und zwar sind 40 gestrandet, 16 gesunken, 8 verschollen, 2 ver- brannt, 1 gekentert, 14 in Folge erlittener schwerer Beschädigungen und 4 durch Kollisionen verloren gegangen. Auf diesen 85 Schiffen be- fanden sich zusammen 379 Mann Besatzung und 174 Passagiere, von denen 148 Mann oder 16,8 pSt. der Besatzung und 7 oder 4 pSt. der Passagiere bei den Verunglückungen ihr Leben verloren.

— Der Ausschuß der deutschen Handelstage sprach sich für Ab- h a l t u n g einer i n t e r n a t i o n a l e n A u s - s t e l l u n g in B e r l i n aus.

— Das Reichsgericht hat bei Entscheidung eines Revisionsgesuchs angenommen, daß das Sitzenbleiben in einer Versammlung bei einem Hoch auf den Kaiser eine Majestätsbeleidigung sei und hat damit ein aus diesem Grunde erlangenes Strafurteil bestätigt.

E s s e n, 13. Nov. Gestern wurden auf Befehl „König Ludwig“ infolge von s c h l a g e n d e n W e t t e r n 11 Bergleute g e - t ö t e t, zwei verlegt.

D o n a u e s c h i n g e n, 12. Nov. Der Frau Schneider- meister Wurker hier, welche beim B a i h i n g e r E i s e n b a h n - u n g l ü c k schwer verletzt wurde, war vom württembergischen Eisen- bahnstaus eine Lebensrente von 700 M. angeboten worden. Da die Frau aber 2400 M. jährlich Rente verlangte, kam es zum Prozeß, welcher mit einer Erhöhung der Rente von 700 M. auf 1350 M. endete.

Ausland.

B i e n, 14. November. Das eine Stunde vor den anderen Abendblättern erscheinende Spektblatt brachte als „Nachtrag“ Mitteil- ungen aus einer Audienz Jaworski's beim Kaiser, wonach dieser die äußere Lage als sehr ernst bezeichnet habe. Die Hungersnot in Ruß- land vergrößere die Kriegsgefahr; durch die jüngste Anleihe stünden Rußland materielle Mittel zur Verfügung. Die Folge dieser Mitteilung war eine furchtbare Veroute der Börse. Die Kurse fielen sprunghaft, zuletzt gab es nur Verkäufer, keine Käufer. Heute fiel um 2 1/2, Kredit und Staatsbahn um 11 Gulden. Die Wechselkurse forcierten die Ver- käufe. Die Aufregung auch im Abgeordnetenhaus war ungeheuer, da die Polen die Mitteilung teils als übertrieben teils als erfunden bezeichneten. Die parlamentarische Kommission des Polenklubs veröffentlichte eine Communique, worin es hieß, der Bericht entspreche durchaus nicht der Wahrheit, ins- besondere seien die darin dem Kaiser zugeschriebenen Äußerungen voll- ständig aus der Luft gegriffen. Informirte Kreise versichern, der Kaiser habe Jaworski nur auf den Ernst der Lage verwiesen, den schon die Thronrede hervorgehoben. Kalnoy's Expose sei durchaus friedlich. Die Verluste an heutiger Börse werden auf zwanzig Millionen beziffert. Der Regierungskommissär gab an der Abendbörse auf Ermächtigung des Finanzministers die Erklärung ab, die Meldung sei durchaus erfunden. Abends haben sich die Kurse stark erholt. Rothschild griff als Käufer ein.

R l a g e n f u r t, 14. November. In R a i b l herrscht eine große W a s s e r g e f a h r durch infolge von S i r o c c o - w e t t e r verursachten Subregen. Sämmtliche Bergknappen arbeiten an der Beseitigung der Wassergefahr, welche die Straßen durchbrach und viele Häuser bedrohte.

— Bevor der Winter sich eigentlich eingestellt, wird schon ein Un- glücksfall auf dem Eise gemeldet. Zwei Brüder im Alter von 14 und 16 Jahren brachen auf dem mit einer Eisdicke versehenen Teich bei D. b e r t a m l i n g e (Bern) ein und ertranken.

A r r a s, 14. Nov. Ein Fischerfahrzeug aus Verd, auf welchem sich 16 Personen befanden, ist während des letzten Sturms gescheitert. Die ganze Bemannung ist ertrunken.

W a r s c h a u, 14. Nov. Aufrührerische Banden bewaffneter Bauern durchziehen die Notstandsdistrikte, mehrere tausend streikende Eisen- bahnarbeiter schließen sich ihnen an. Dieselben bilden förmliche Räuber- banden, halten die Bahnzüge an, plündern dieselben und blockieren die Gutschiffe. Man befürchtet, die Bewegung könnte einen politischen Charakter annehmen.

P e t e r s b u r g, 14. Nov. Der Erlaß eines Weizenausfuhr- verbots wird noch heute erwartet. Die Regierung hat den Notleidenden zu Anbauzwecken bisher 150,000,000 Rubel bewilligt.

L o n d o n, 13. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus S o m b a y vom Gestrigen: Hauptmann Younghusband berichtet, die russische Expedition des Kapitäns Janoff, welche ihn und den Leutnant Davison von Pamir ausschloß, bestand aus 50 Kosaken und 50 Fußsoldaten. Die Russen überschritten die Grenze von China und Af- ghanistan und das Chitralgebiet, wovon letzteres unter britischem Pro- tektorat steht. Während Davison in Alihur war, traf Janoff dort ein und zwang die Chinesen unter General Chang, Alihur zu räumen. Chang erklärte, China werde im Frühling ein großes Heer zur Wieder- besetzung Alihurs absenden.

N e w y o r k, 14. Nov. Die brasilianischen O p p o s i t i o n s - t r u p p e n besetzten ohne Blutvergießen Rio Grande. Noch vor Eintreffen der Kriegsschiffe wollen die aus sechs Regimenten bestehenden O p p o s i t i o n s t r u p p e n Angriffe auf weitere Städte machen. B a h i a und P e r n a m b u c o erklärten ebenfalls ihre Unabhängigkeit.

Verschiedenes.

— Das B e g r a b e n l a s s e n ist bei uns, falls es nicht auf Kosten der Armenpflege geschieht, gar nicht so billig, trotzdem der Lob, wie man zu sagen pflegt, umsonst ist. Im schweizerischen Kanton Zürich besteht seit vorigem Jahr ein Gesetz, nach welchem die Bestattung der Leichen in Zürich auf Kosten der Gemeinden, allerdings unter Zu- schuß von Fr. 10 für die Beerbtigung seitens des Staats stattzufinden hat. Die Gemeinden haben unentgeltlich zu leisten: Die Leichenschau, die Bekanntmachung der Bestattung, die Befragung des Sarges und die Einkragung der Leiche, die Verbringung der Leiche auf den Friedhof, das Deffnen und Zudecken des Grabes und die Bezeichnung desselben. Die Grabstätten sind auf Kosten der Gemeinden in einfacher Weise mit Blumen zu schmücken. — Erwägt man den würdigen Bestimmungen dieses Ges. gegenüber die nachteiligen Wirkungen, welche die hiesige, wie überhaupt die deutsche Verordnung des Begräbniswesens hervorbringt: größter Luxus bei reicher Minderheit, übermäßige Aufwendung bei den gering Bemittel- ten, wie das bittere Gefühl des Armenbegräbnisses bei den Armen, so erscheint die Nachahmung des Züricher Gesetzes allerdings recht wünschenswert.

— (E i n U n t e r m.) Erbozt über die niedrigen Preise der Schuhwarenbesitzer erklärte ein Schuhmachermeister in F ü r t h durch Z e i t u n g s a n n o n c e, daß er seinen Vorrat an Schuhwaren w e g s c h e n k e n werde.

— Von welch' mächtiger E i n w i r k u n g a u f d i e P h a n t a s i e d e r „N e u e“ ist, zeigt folgendes köstliche G e - s c h i c h t e n; es fängt an wie manches andere: Es war einmal ein Mann, — aber die Fortsetzung ist eine andere: der hatte des Neuen einige Tropfen zu viel getrunken und schlug sich nun geradewegs heim zu seinen Penaten. Da er aber meinte, der Schatten den eine Straßentlaternen warf, sei ein Telegraphenpfahl, gedachte er sein müdes Haupt daran zu lehnen; da dieses aber nichts fand, darauf es seine Schwere stützen könnte, neigte sich der Körper mit einer Schnelligkeit von 1,65 [aus der

fenkrechten in die wagrechte Richtung. „Dunnewetter“ sagte „er“, den verlorenen Unterstützungspunkt seines Schwerpunktes suchend, „jetzt hab ich no den Pöschle umgerennt!“

Verjährt.

Roman von Ewald August König.

Fortsetzung 40.

Nachdruck verboten.

Der Kommerzienrat hatte die Frauen zusammengezogen, sinnend blickte er den Rauchwölkchen seiner Cigarre nach, und der herbe Zug um seine Mundwinkel bewies, wie unsagbar schwer es ihm fiel, diese Forderungen zu erfüllen. „Muß es sein, so werde ich mich in diese Einschränkung hineinfügen“, sagt er, „keinesfalls bin ich der Einzige, der durch die Verhältnisse dazu gezwungen wird. Größere Sorgen machen mir die Accepte, die in einigen Tagen fällig werden, geben Sie mir eine genaue Liste der Debitoren, um jeden Preis müssen wir uns Geld verschaffen, damit wir die Wechsel am Verfalltage einlösen können.“ — „Es ist jetzt eine schlechte Zeit, die Leute zu mahnen.“ — „Wir müssen Wechsel auf sie aufstellen.“ — „Ich fürchte nur, daß wir niemand finden werden, der geneigt wäre, diese Wechsel zu diskontieren.“

Der Kommerzienrat fuhr von seinem Sitze empor, Horn und Entzückung färbten sein Antlitz dunkler. — „So sehr kann unser Kredit noch nicht erschüttert sein“, erwiderte er, während er mit großen Schritten das Zimmer durchmaß; „ich werde persönlich unseren Bankier besuchen.“ — „Bei ihm finden Sie keine Hilfe, er soll ebenfalls vor der Zahlungseinstellung stehen.“ — „Heidenreich und Sohn?“ fragte der Chef besorgt. — „Jawohl, ich habe es aus sicherer Quelle.“ — „Dann gehe ich zur königlichen Bank; ich werde den Direktoren unsere Geschäftsbilanz vorlegen und mein Ehrenwort versprechen, daß ich mich allen Börsengeschäften fern halten will.“ — „Die Bank hat sehr strenge Instruktionen erhalten.“ — „Aber mein Gott, die Bank ist das einzige Institut, das den bedrohten Firmen die rettende Hand bieten kann, sie muß es thun, damit wir die nötige Zeit finden, uns von dem schweren Schläge zu erholen.“ — „Ich weiß nicht, wie weit sie in dieser Beziehung gehen darf“, sagte Timpel mit ungläubigem Achselzucken, „ich gehe sogar offen, daß ich gar keine Hoffnung auf die Hilfe baue, und besser wäre es, wenn selbst der Versuch sie anzurufen, unterbliebe.“

„Wenn sich ein Freund fände, der sich mit einem namhaften Kapital an unserm Geschäft beteiligen wollte“, fuhr Timpel fort, „so würde der Schiffbruch verhütet werden, aber wo soll man ihn suchen in dieser schlimmen Zeit?“

Der Kommerzienrat war, in Nachdenken versunken, stehen geblieben, zweifelnd wiegte er das Haupt. „Ein Freund?“ erwiderte er. „Ich kenne viele, die gestern noch sich meine Freunde nannten, heute denken sie vielleicht anders über diesen Punkt. Auf Freunde darf man sich in solchen Zeiten nicht verlassen, sie sind ängstlich und mißtrauisch wie jeder andere.“

Der Eintritt Daniels unterbrach das Gespräch. Er überreichte eine Karte und blieb wartend stehen. „Herbert Faber?“ sagte der Kommerzienrat freudig überrascht. „Er ist mir willkommen. Vielleicht habe ich die Hilfe nun schon gefunden.“ flüsterte er dem Buchhalter hastig zu, während Daniel sich entfernte. „Gehen Sie jetzt und beginnen Sie sofort mit der Bilanz.“

Der Buchhalter hatte das Kabinet noch nicht verlassen, als Faber eintrat. „Sie bereiten mir durch die Einlösung Ihres Versprechens eine große Freude“, sagte Herr Seemann, ihm die Hand reichend, „ich hatte Sie sobald nicht erwartet.“ — „Ich kam gestern an“, erwiderte Faber, nachdem er Platz genommen hatte, „ich höre Sie doch nicht in Ihren geschäftlichen Angelegenheiten?“ — „In keiner Weise, ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung. Wenn Sie mir gestatten wollen meine Familie Ihnen vorzustellen.“ — „Heute noch nicht“, unterbrach Faber ihn hastig, und eine energische ablehnende Geberde bekräftigte die Verweigerung. „Ich habe mich in meiner Toilette nicht darauf vorbereitet; wenn Sie mir aber morgen die Ehre erweisen wollen.“ — „Bitte, die Ehre ist allein auf unserer Seite. Sie werden nun wohl längere Zeit in der Residenz bleiben?“ — „Vielleicht, ich habe noch keinen Entschluß gefaßt.“ — „Ach, Sie könnten hier sehr angenehm und dabei ganz ungerührt leben, die Stadt wird Ihnen gewiß gefallen, und wünschen Sie Verkehr, so.“ — „Ich trage kein Verlangen darnach“, erwiderte Faber, während er die ihm angebotene Cigarre annahm. Wie ich Ihnen schon sagte, habe ich so viele herbe Erfahrungen gemacht, daß ich keine Sehnsucht nach dem Umgang mit anderen Menschen empfinde. Und die gesellschaftlichen Verhältnisse werden nun auch wohl einen argen Stoß erleiden; darf man den Zeitungsberichten glauben schenken, so stehen wir hier vor einem allgemeinen Bankrott.“

„So schlimm ist es nun doch nicht“, versuchte der Kommerzienrat zu scherzen, der inzwischen an der Glocke gezogen und Daniel beauftragt hatte, eine Flasche Madeira zu bringen. „Es stellt sich allerdings heraus, daß zu viel gegründet worden ist, die Folgen solchen Leichtsinnes können natürlich nicht ausbleiben; wie es immer zu geschehen pflegt, muß auch hier der Unschuldige mit dem Schuldigen leiden.“ — „Das heißt, die wirklich Schuldigen bringen ihre Leute in Sicherheit und überlassen die betrogenen Opfer ihrem Schicksal“, spottete Faber. „Sie haben sich wohl an den Gründungen beteiligt?“ — „Ich habe allerdings hier und da die Gelegenheit benützt, es thut mir leid genug, daß ich mich dazu verhalten ließ, aber ich hoffe mit blauem Auge davon zu kommen. Die Grundlagen, auf denen mein Geschäft ruht, sind zu solide, als daß sie so leicht erschüttert werden könnten, obgleich ich nicht leugnen will, daß wir augenblicklich in einer sehr schlimmen Zeit leben.“ — „Erinnern Sie

sich noch, daß Sie mir den Vorschlag machten, mein Vermögen durch Spekulationen an der Börse zu verdoppeln?“

Der Kommerzienrat füllte die Gläser und forderte seinen Freund auf, mit ihm anzustoßen. Durch Börsenspekulationen wohl nicht“, sagte er, ich würde mich nie dazu verstanden haben, Ihnen diesen Rat zu geben. Freilich dachte damals noch niemand an die Möglichkeit eines solchen Zusammensturzes, seit der Zeit sind sogar neue Gründungen entstanden.“ — „Deren Schicksal nun schon mit Sicherheit voraussehen ist!“ — „Das läßt sich nicht so strikte behaupten; die gesunden Aktiengesellschaften werden diesen Sturm überleben und uns allen zum Segen gereichen, man darf nicht gleich das Kind mit dem Bade ausschütten. Nein, daran dachte ich nicht, als ich Ihnen den Rat erteilte; ich wollte Sie nur darauf aufmerksam machen, daß Sie mit Ihrem Kapital sich an einem soliden Geschäft beteiligen könnten, und dazu wäre gerade die gegenwärtige Zeit sehr geeignet. Sie würden hohe Zinsen fordern können, ohne sich an etwaigen Geschäftsverlusten beteiligen zu müssen, und erhalten Sie für die Sicherheit des Kapitals gute Garantien, so wagen Sie dabei gar nichts.“

Der Blick Fabers streifte verstoßen das gerötete Antlitz des korpulenten Herrn, der eine gewisse Verlegenheit nicht ganz verbergen konnte. Als erfahrener Geschäftsmann hatte er bereits die Wahrheit erkannt und wußte jetzt, daß der Kommerzienrat sich in Selbstverlegenheit befand, und nun sonderbar wollte, ob er auf die Hilfe des Freundes rechnen dürfe. „Dabei wäre allerdings kein Waagnis“, sagte er, indem er sich den Anschein gab, als ob er über den Vorschlag nachdenke, „ich fürchte nur, daß die Geschäftslute, die in dieser schlimmen Zeit Kapitalien suchen, nicht sehr sicher und solide sind.“ — „Weshalb sollten sie es nicht sein?“ erwiderte der Kommerzienrat lebhaft. „Lesen Sie den Kurszettel, nicht nur die unsichern, auch die besten Papiere fallen von Tag zu Tag, es wäre Thorheit, heute gute Wertpapiere verkaufen zu wollen. Ebenso wird niemand daran denken, heute ein Haus oder ein Grundstück zu kaufen, die Preise sind in den letzten Jahren zu sehr in die Höhe geschraubt worden.“ — „Ich will das alles zugeben, aber können die Wertpapiere nicht bei der Bank lombardiert werden?“ — „Das wohl, aber ein solider Kaufmann wird sich dazu nur im äußersten Notfalle entschließen. Solche Lombardgeschäfte schaden seinem Kredit zu sehr, und gerade jetzt ist der Kredit die Hauptsache. Was sagen Sie zu meinem Vorschlag?“ — „Er ist jedenfalls wert, daß man über ihn nachdenkt.“ (Fortsetzung folgt.)

Hand I und Verkehr.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 12. Novembr. 1891.

	Durchschnittspreise.			Höchster Preis.	Niederster Preis.
	Höcher.	Mittler.	Niederster.		
Dinkel per Ztr.:	8 35	8 28	8 20	8 70	7 90
Faber per Ztr.:	7 29	7 22	7 18	7 40	7

Stuttgart, 13. Nov. Mostschmarkt: Güterbahnhof. Zufuhr 14 Waggons = 2800 Ztr. (4 österr., 10 schwiz.) Mostobst. Preis pr. Wagon 790 bis 820 M.; pr. Ztr. 4 M. 10 bis 4 M. 30 Pf.

Ball-Seidenstoffe v. 65 Pfg. bis 14.80

p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofliet.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Buxin, Kammgarn, Velour

ca. 140 cm. breit à Mk. 1.95 Pf. per Meter

versenden jede beliebige Meterzahl direkt an Private. Buxin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co.**, Frankfurt a. M. Musterabschnitte auf Verlangen bereitwilligst franko.

Allen Handwerkern empfohlen. Stuttgart. Es freut mich, Ihnen über die Wirkung der mir gesandten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen günstiges mittheilen zu können. Ich litt seit 6 Jahren an Verstopfung, schlechter Verdauung, wodurch mein Blut unrein wurde und ich einen Ausschlag im Gesicht bekam. Trotz aller Mittel, welche ich dagegen anwandte, wollte das Uebel nicht weichen, bis ich auf Ihre Schweizerpillen aufmerksam wurde; durch deren Anwendung der Gesichtsausschlag abnahm, und ich mich jetzt wieder ganz gesund und munter befinde. Ich kann Ihnen für Ihre Schweizerpillen nicht genug dankbar sein und empfehle Jedem, der an Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, unreinem Blut leidet, aufs Wärmste die Richard Brandt'schen Schweizerpillen (à Schachtel 1 M. in den Apotheken), die sicher und prompt wirken, ohne Verursachungen hervor zu rufen. G. Org. Fischer, Untere Bachstraße 33. — Man sei stets vorsichtig, auch die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Mostschgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Genian.